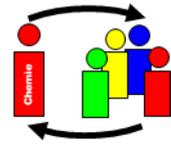


8 Grundsätze zum Arbeiten mit den Erfahrungskisten



1. Erfahrungskisten sind nach einer ersten Einführung in das Prinzip durch Lernende **vollständig allein** benutzbar.
2. **Lehrende** sollten allerdings
 - gelegentlich den Füllzustand der Stoffe kontrollieren und
 - aus der „Anleitung für Lehrende“ entnehmen, welche externen Geräte bereitgestellt werden müssen (es ergibt keinen Sinn, z.B. Stativmaterial, Brenner oder Waagen in die Kisten einzubauen).
3. Erfahrungskisten sind **NICHT** für den **Klassen-Unterricht** konzipiert. Man kann sie zwar einsetzen, benötigt aber unverhältnismäßig viele. Für viele Lernbereiche gibt es mehrere Themen, die durch Kisten abgedeckt sind. Diese kann man gleichzeitig einsetzen, dann reicht jeweils eine.
4. Mit Erfahrungskisten kann und soll man nicht den vollständigen Unterricht abdecken. Bei den Lehrplan-Themen sind bewusst Lücken für beide Fälle vorgesehen: dass Lehrende zwischendurch mehr, oder aber auch weniger führen möchten. Auch das Ausschärfen und Festigen von Grundwissen gelingt in der zusammenwirkenden Arbeitsweise besser als in SOL.
5. Erfahrungsgemäß tun sich Lernende anfangs mit den Kisten bzw. SOL schwer, vor allem in höheren Jgst. als 5. Das liegt meistens nicht daran, dass die Kisten „schwer“ sind, sondern an der Tatsache, dass Lernende die Methode des Selbst-Organisierens nicht gewohnt sind. Das Ziel, dass sie sich selber helfen können sollen, lohnt aber allemal den Aufwand, auch wenn manche nach der Bequemlichkeit des Frontalunterrichts rufen. Sind Lernende seit Jgst. 5 konsequent selbständiges Arbeiten gewohnt, fehlt der Protest-Effekt und sie halten auch längere Nachdenk-Phasen durch.
6. Gerade für die Lernphase im Umgang mit den Materialien ist es wichtig, mit „leichten“ Kisten Erfolgserlebnisse zu vermitteln.
7. Die Kisten sind nicht nur für kognitive Lehrziele konzipiert, sondern (neben den üblichen Kompetenzbereichen) auch für das Modellieren, Lernen lernen und die Erziehung zu Selbständigkeit und sozialem Arbeiten.
8. In den Anleitungen ist oft die Rede von „Labor-Tagebuch“. Es ist sehr sinnvoll, das Führen eines solchen als fachgemäße Arbeitsweise einzuführen. „Notieren im Labor-Tagebuch“ klingt auch viel besser als „protokollieren“. Sie können den Begriff für sich persönlich auch umbenennen in Labor-Journal, Lern-Tagebuch usw., aber auch in das gewohnte (Schüler-)Heft.